

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postcheckkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 263.

Herford, Montag, den 8. November 1920

38. Jahrgang.

Revolutionsgedenktage.

Am 7. November erleben wir den dritten Jahrestag der russischen Revolution, am 9. November den zweiten Gedenktag des Umsturzes in Deutschland. Die Ultraradikalen in Deutschland rufen zum Fest und Herr Sinowjew schreibt auch dazu seinen Festbrief. Die Mehrheit des deutschen Volkes aber hat keinen Grund, sich Gedenktage oder Festtage hinzugeben. Der 7. November ist eine Angelegenheit Sowjetrusslands, und der 9. November bietet uns keinen Anlaß, ihn als Nationalfeiertag zu begehen, denn die Erinnerungen, die uns mit diesem Tag verknüpfen, sind dunkel und überaus schwer. Freilich haben wir auch keinen Anlaß, über den deutschen Umsturz Jammertöne anzuschlagen, wie es die Rechtsparteien tun, die den 9. November vor allem deshalb verabscheuen, weil er der Todestag des monarchistischen Systems und der Geburtstag der deutschen Republik war. Wir haben den Umsturz nicht gemacht, ein solcher Umsturz konnte überhaupt nicht gemacht werden, sondern er war die unausweichliche Folge eines politischen Systems schwerster Verstandeslosigkeit, die nach außen wie nach innen gleich stark in die Erscheinung traten. Wenn Herr Sinowjew in seiner Reichstagsrede jetzt wiederum allerlei Geschichten erzählt hat, vom Schieberläß und von der falschen Kundgebung der Abdankung des Kaisers, so sind das alles Märchen, die selbst, wenn sie wahr wären, den Zusammenbruch und den Umsturz nicht aufhalten hätten. Die Verhältnisse waren stärker geworden als die Menschen und stärker als irgendwelche Maßnahmen, die sich ihnen hätten hindernd in den Weg stellen können. Wir denken an den 9. November 1918 als an einen trüben Tag in der deutschen Geschichte, denn wenig später wurde ja der Waffenstillstand mit seinen furchtbaren Bedingungen abgeschlossen. Es ist aber keineswegs angebracht, besonders nicht angebracht angesichts der jetzigen Notlage unseres Volkes, diesen Tag zum Feiern zu benutzen, und die Parteien, die jetzt zur Arbeitsruhe aufrufen, täten besser daran, ihre Mahnung zu erinnern, wie wichtig die Erkenntnis der Verräterei ist, daß auch ein Tag, der unruhig gefeiert wird, schweren Schaden für uns bringt. Wer die deutsche Republik als solche wirklich feiern will, der findet unseres Erachtens viel mehr Gelegenheit dazu, wenn er sich an seinem Teil bemüht, diesen Geburtstag der deutschen Republik für das Wohl an der Republik selbst zu arbeiten.

Herford, 7. Nov. Zur Feier des Jahrestages der russischen Revolution veranstalteten gestern mittags der linke Flügel der U. S. P. D. und die kommunistische Jugend Deutschlands in Grob- und Kleinherford öffentliche Versammlungen, die aber durchweg nur mäßig besucht waren und einen ruhigen Verlauf nahmen. In allen Versammlungen wurde über das Thema „Die russische Revolution und das deutsche Proletariat“ gesprochen.

Der Streikwahnwitz in Berlin.

Notbetrieb aufgenommen.

In der Reichshauptstadt ist es, wie wir bereits am Sonnabend berichteten, zu einem neuen wilden Streik gekommen, der diesmal als Voraustritt in den Schalltellen. Das neue Groß-Berlin eine Gemeinde mit sozialistischer Mehrheit und unter sozialistischer Verwaltung. Da die städtischen Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten waren, wurde von dem Magistrat ein Einigungsamt eingesetzt. Dieser Ausschuss, der mit 25 Stadtverordneten zusammengesetzt ist, hatte nur einen bürgerlichen Vertreter und auch unter Einbeziehung der 25 Stadtverordneten bestand in dem Einigungsamt eine überwiegende sozialistische Mehrheit. Die Sozialdemokraten sind jetzt in der schwierigen Lage, ihre Tätigkeit in der Gemeinde mit ihren Wahlversprechungen in Einklang bringen zu müssen. Wie schwer das ist, bewies der Schiedsspruch des Verwaltungskomitees. Dieser mußte auf die Gemeindefinanz unter der gebührenden Rücksicht nehmen. Weil er das aber tat, erhob unter den Gemeindefinanzarbeitern ein Sturm der Entrüstung und die radikalen Verbände lehnten den Schiedsspruch ab. Am unwürdevollsten verhielten sich die Elektrizitätsarbeiter. Sie begnügten sich nicht mit der Ablehnung, sondern proklamierten noch in der Nacht den Streik. Mit zynischer Offenheit erklärte der Führer, der Kommunist Syll, daß er nur auf den Knopf zu drücken brauche

Das Neueste vom Tage.

Von der Interalliierten Rheinlandskommission wurden zwei demokratische Zeitungen für die Dauer eines Monats verboten. Der Grund war der, daß die Blätter die Verhältnisse in Oberhessen wahrheitsgetreu schilderten.

Der Norddeutsche Lloyd wird Ende November eine neue Dampfverbindung Danzig-Pillau-Ribau einrichten mit zweimaligem Verkehr in der Woche.

Der französische Botschafter in London, Cambon, tritt wegen seines hohen Alters von seinem Posten zurück.

In Bologna herrscht Generalstreik. Die Polizei jagdet scharf nach Waffen und hat viele Verhaftungen vorgenommen.

„Daily Express“ meldet, daß Wrangels Rückzug ohne große Verluste an Menschen und Material bewerkstelligt sei.

Das Gewerkschaftskartell der christlichen Gewerkschaften in Bochum verlangt in dringenden Telegrammen an die zuständigen Regierungsstellen eine bessere Kartoffelbelieferung.

und Berlin springe. Auch die amnütige Wendung, daß man über Leichen gehen werde, fiel aus dem Munde dieses Hebers. Das Tsaurige aber ist, daß die Wahnsinnigkeit sehr leicht zu einem Weg über Leichen führen konnte. Nützlich wird darauf hingewiesen, daß in den Krankenhäusern für die notwendigen Operationen die Elektrizität fehlt, und da der Streik auch auf Gas und Wasser überzugreifen droht, so war tatsächlich manches Menschenleben in Gefahr. Der Verlauf zeigt deutlich, daß die besessene Arbeiterchaft in Berlin nicht die Kraft in sich fühlt, den Wahnsinnigen kommunistischen Heber zu wehren. Es ist aber ein unmöglicher Zustand, wenn die Regierung weiterhin in der Frage der von den Demokraten immer geforderten Schlichtungsordnung passiv bleibt. Für lebenswichtige Betriebe ist der sofortige Erlaß der Schlichtungsordnung erforderlich. Wie lange will man noch zögern mit der Vorlage eines Gesetzentwurfes über obligatorisches Schlichtungsverfahren? Es ist fünf Minuten vor zwölf, Herr Arbeitsminister!

Ueber den Streik selbst liegen uns folgende Meldungen vor:

Keine Operationen möglich.

Berlin, 6. Nov. Durch den wilden Streik einiger Gruppen städtischer Arbeiter ist u. a. die ganze Elektrizitätsversorgung Groß-Berlins zum Stillstand gekommen, auch die Notstandsarbeiten und die Notstandsversorgung sind unterbrochen, dadurch sind Krankenhäuser, Operationen können nicht ausgeführt werden und zahlreiche Menschenleben sind dadurch in Gefahr. Ferner sind die elektrisch betriebenen Pumpen der Süd-Nord-Bahn außer Betrieb gesetzt, dadurch ist nach dem Gutachten der maßgebenden Behörden die Möglichkeit des Einfurses von mehreren Häusern an besonders gefährlichen Stellen der Friedrichstraße gegeben. Die Stromzufuhr aus Gropia ist abgeschnitten. Die preussische Regierung hat im Einvernehmen mit den Reichsbehörden die technische Nothilfe eingesetzt.

Streikmilde.

Herford, 7. Nov. Nach einer Abstimmung im Wasserverwerk Mäggelshaus erklärte sich heute nachmittags die Mehrheit der Arbeiterchaft gegen den Streik.

Die Verhandlungen.

Herford, 7. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die in den wilden Streik in den Elektrizitätswerken eingetretenen Arbeiter sich in den Verhandlungen mit dem Magistrat bereit erklärt, infolge der inzwischen erfolgten Einstellung der technischen Nothilfe den für die Notversorgung Berlins erforderlichen Strom durch Aufnahme der dazu erforderlichen Arbeiten herzustellen und sich hierzu durch Unterwerfung unter die darüber aufgenommenen Verhandlungen verpflichtet. Infolgedessen wurden auf Grund einer Besprechung zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, die unter Einbeziehung des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters von Berlin am Sonntag mittags stattfanden, Anordnungen getroffen, im Laufe des Nachmittags die Nothilfe aus den Werken wieder zurückzugeben und der Betrieb der eintreffenden Arbeiter übergeben. Der jetzt von den Arbeitern fortgesetzte Betrieb wird unter anderem die Krankenhäuser, die Pumpenstationen der Nord-Süd-Bahn, die Ministerien und die wichtigsten Behörden mit Strom versorgen und die unbedingt notwendige Straßenbeleuchtung sicherstellen.

Berlin, 7. Nov. Die Funktionen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter beschlossen gestern, zunächst nicht zu streiken, sondern eine Abstimmung stattfinden zu lassen. Die Straßenbahner und Angehörten des Magistrats beschlossen in gleichem Sinne. Die Abstimmung findet Montag statt.

Herford, 7. Nov. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke haben den Notbetrieb aufgenommen; die technische Nothilfe ist abgerückt. Ueber die Aufnahme der Arbeit in vollem Umfang sind Beschlüsse noch nicht erfaßt. In sämtlichen Werken des alten Berlin wird gearbeitet.

Beschärfung nicht unmöglich.

Herford, 8. Nov. (Sig. Drahtb.) Die „Montagspost“ weist von einer Verschärfung der Streiklage zu berichten und schreibt u. a.: Es besteht die Gefahr, daß die Gas- und Wasserwerksarbeiter sich heute dem Streik der Elektrizitätsarbeiter anschließen werden. Das gesamte Ergebnis der am Sonnabend und Sonntag vorgenommenen Abstimmung in den verschiedenen Werken liegt noch nicht vor, aus verschiedenen Gaswerken wird aber gemeldet, daß 80 Proz. der Stimmberechtigten den Schiedsspruch des städtischen Einigungsamtes abgelehnt haben. Von kommunistischer Seite wird versucht, die Leute zu bewegen, sofort nach endgültiger Feststellung des Abstimmungsergebnisses die Betriebe zu verlassen. Dazu kommt noch, daß auch die Straßenbahner für den Streik sich entschließen wollen. Die Fahrer und Schaffner haben in der Abstimmung beschlossen, sich am Streik zu beteiligen. Nachdem in einigen Bezirken das Licht geblinzt hatte, erfolgt es wieder heute morgen um 6 Uhr.

Die Lage heute morgen.

Herford, 8. Nov. (Sig. Drahtb.) Die Berliner Gaswerke arbeiten sämtlich, insbesondere waren diejenigen an der Stettiner und an der Danziger Straße ununterbrochen im Betrieb. Die Gaswerke Schmargendorf und Tegel waren kurze Zeit unterbrochen, arbeiten aber wieder. Im Gaswerk Charlottenburg werden nur Notstandsarbeiten verrichtet. Die angekündigte Entscheidung über den Streik steht noch aus. Im Gaswerk Neukölln ist die Arbeiterchaft vollständig angetreten, das Werk kam aber wegen Strommangel nicht arbeiten. In den Gaswerken Tegel und Westend ist die Abstimmung gegen den Streik ausgefallen. Die Wasserwerke Müggelsee und Richtenberg arbeiten vollkommen. Das Abstimmungsergebnis steht hier noch aus. Das Wasserwerk Ruhlede ist noch immer wegen Strommangel unterbrochen. In den Elektrizitätswerken wird noch verhandelt, jedoch bis jetzt ein Abstimmungsergebnis noch nicht erzielt wurde.

Reichstag.

Das himmelschreiende Unrecht von Eupen-Malmedy.

Kein erhebendes Bild war es, das der Reichstag am letzten Sitzungstage voriger Woche bot. Eine Frage auswärtiger Politik, die im höchsten Ausmaß ihrer Bedeutung eine Angelegenheit des inneren Gefühls sein mußte, stand zur Debatte: Eupen-Malmedy und das besetzte Gebiet — im Hause aber gähnende Leere. Dr. Well, der die von allen Parteien, mit Ausnahme der vereinigten Kommunisten, befürwortete Interpellation Schiffer über Eupen-Malmedy begründete, sprach fast vor leeren Bänken. Das Gefühl für Würde mußte in solchen Fragen, wo es gilt, das Ansehen des deutschen Volkes vor dem Ausland zu wahren, wohl mehr zur Geltung gebracht werden, Gefühl für Würde nicht nur, sondern auch für Verantwortung. Bei der Verantwortung der Interpellation durch den Minister des Auswärtigen war zwar eine schwache Belebung des Hauses zu erkennen, doch immer noch längst nicht genügend, um dem Protest gegen Vergeßung unseres guten Rechts die gebührende Resonanz zu geben.

Dr. Simons wandte sich gegen den Spruch des Völkerbundes, der Eupen und Malmedy an Belgien weist, und erteilte auch der vorausgegangenen Komité der Volksbefragung einen vernichtenden Tadel. Die Reichsregierung hat beantragt, diese Volksbefragung für nichtig zu erklären. Er hob die enge Verwandschaft der uns entzogenen Gebiete mit dem Gesamtkörper des Reiches hervor, rügte die falsche historische Begründung des Landraubs ins rechte und nannte den Spruch des Völkerbundes eine falsche Grundauffassung für eine so komplizierte Entscheidung. Dem Völkerbundsrecht selbst sprach der Minister die rechtlichen Befugnisse zu seinem Vorteil ab, weil er überhaupt nicht so zusammengefaßt sei, wie der Friedensvertrag es vorschreibt. Er bezeichnete ihn als eine Vertretung der Siegerstaaten. Schließlich erklärte er, daß die deutsche Regierung keine Gelegenheit verpassen werde, die Welt auf dieses Unrecht, das in Eupen-Malmedy begangen sei, aufmerksam zu machen. Zur Begründung der zweiten Interpellation schloß der Demokrat Korrel in bewegten Worten die trostlosen Verhältnisse in seiner rheinischen Heimat, die unter dem Druck der feindlichen Besetzung leidet. In zum Herzen gehenden Worten betonte er den reindeutschen Charakter des rheinischen Stammes. Am Rhein habe man die Achtung vor den Franzosen vollkommen verloren. Er appellierte an das Gewissen der Welt, indem er das Mißtrauen der Rheinländer gegenüber der keineswegs verbürgten Frist der 15 Jahre Belagungszeit erklärte und die Unmöglichkeit, ob die Franzosen nicht vielleicht noch länger bleiben wollten, unerträglich nannte. Festbleiben, um beim Reich zu bleiben! Darin lag seine Worte aus. Reichsminister Koch äußerte sich für sein Ressort über die Verhältnisse im Rheinland, wobei er besonders die schwere Schmach hervorhob und sich gegen die sogenannten „Delegierten“ wandte, die sich jetzt in die Tätigkeit der deutschen Verwaltung einmischen. Er erinnerte daran, daß die Rheinlande nicht erobert, sondern nur besetzt seien und forderte eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, die mehr als alle nationale Propaganda wirke. Der Sozialdemokrat Gollmann und der Deutsch-nationale Oberheuser sprachen für ihre Parteien im nationalen

Sinne. Für die Volkspartei sprach Dr. Molkenhauer, der sich für ein Hindernis auf Abfertigung der Begehrzeit einsetzte. Der unabhängige Dr. Breitscheid brachte für die rechte Gruppe einen nur mit wenigen Kautelen eingeschränkten nationalen Standpunkt zum Ausdruck, während für die linke Gruppe der Neukommunist Fries gegen den deutschen Imperialismus zu Felde zog. Vom Bayerischen Bauernbund trat als Förderer der Abg. Deermann im Sinne der Interpellation ein. Es folgte noch vor leeren Bänken die Besprechung der deutschnationalen Kartoffelinterpellation, die nichts neues brachte.

Rundschau.

Der Parteitag der Deutsch-Demokratischen Partei des Wahlkreises Westfalen Nord, der gestern und am Sonnabend stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Beteiligung war so stark, wie an keinem andern Parteitage zuvor. Ausführlicher Bericht morgen.

Beamtenfragen in der preussischen Landesversammlung. Der Hauptausschuß der preussischen Landesversammlung nahm den Gesetzentwurf betreffend Einführung einer Altersgrenze für die Staatsbeamten an. Es müssen in Zukunft die unmittelbaren Staatsbeamten und Volksschullehrer nach Vollendung des 65. Lebensjahres sowie die richterlichen Beamten und die Hochschullehrer nach dem 68. Lebensjahre in den Ruhestand treten. Im Zusammenhange damit wurde der Antrag der Demokraten und des Zentrums, die freiverwendenden Stellen ziemlich restlos den Stellenanwärtern und den Beamten aus den abgetretenen Gebieten zu übertragen, angenommen. Der Gesetzentwurf über eine erhöhte Anrechnung der von den Staatsbeamten und Volksschullehrern während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit fand ebenfalls Annahme. Die Kriegsdienstzeit wird hierdurch für das Pensionsdienstalter auf das Eineinhalbfache erhöht.

Das preussische Wahlgesetz. Der Wahlrechtsausschuß der preussischen Landesversammlung legte am Sonnabend seine Beratungen fort. Man war sich darüber einig, daß wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit vor den Neuwahlen eine neue Wahlkreiseinteilung für Preußen nicht mehr geschaffen werden könne; in dieser Hinsicht müsse dem Reich der Vortritt gelassen werden. Es wurde daher beschlossen, die Wahlkreiseinteilung für die Reichstagswahlen am 6. Juni zu übernehmen und die nichtpreussischen Landesteile aus den Wahlkreisen einfach auszuschneiden. Wie im Reichswahlgesetz haben die Wahlkreise das Recht, sich innerhalb gewisser Wahlverbände untereinander zu verbinden, doch werden die Wahlverbände gegenüber der Reichstagswahl an Zahl vermindert, damit möglichst viel Abgeordnete innerhalb der einzelnen Kreise möglichst wenig Abgeordnete auf der Landesliste, die im übrigen beibehalten wird, gewählt werden. Folgende Verbände sind in Aussicht genommen: 1. Ostpreußen-Pommern, 2. Berlin-Potsdam II, 3. Potsdam I-Frankfurt a. O., 4. Niederschlesien-Oberschlesien, 5. Provinz Sachsen, 6. Schleswig-Holstein-Hannover, 7. Westfalen, 8. Hessen-Nassau-Rheinland Süd, 9. Rheinland Nord. Die Demokraten regten an, die Grenzmark Posen-Westpreußen zu einem besonderen Wahlkreis in Verbindung mit Frankfurt a. O. und Potsdam I zusammenzuschließen. Mit Rücksicht auf ihre geringe Einwohnerzahl wurde der Anregung nicht entsprochen. Als durchschnittliche Stimmzahl, auf die ein Mandat entfallen soll, wurde 40 000 in Aussicht genommen, während die Regierungsvorlage 50 000 vorge schlagen hat.

Platzmangel im Reichstag. Im englischen Parlament findet bekanntlich die Hälfte der Abgeordneten wegen des beschränkten Raumes keine Sitzgelegenheit. Es ist ihre Sache dafür zu sorgen, wie sie sich unterbringen. Den deutschen Reichstagsabgeordneten geht es fürs erste noch besser. Auch am Königsplatz reicht die Zahl der Sitze im Saal bei der vermehrten Anzahl der Abgeordneten nicht mehr aus. Der Präsident des Reichstages hat daher angeordnet, daß

die Plätze, auf den Ecksofas für diejenigen Abgeordneten freigehalten werden sollen, die keinen Platz finden.

Die Deutsche Volkspartei als Ketterin der Deutschen nationalen. Zu ihrer eigenen Rettung suchen die Deutschen nationalen die Deutsche Volkspartei zu sich herüberzuziehen. Das hat der Abg. Hergt jüngst in Götting auf dem Parteitag, wie wir aus der „Post“ erfahren, offen ausgesprochen. Er sagte: „Wir gehören zusammen, einzeln sind wir zu schwach, nur gemeinsam können wir unsere gewaltige Stimmzahl in die Waagschale werfen.“ Die Deutsche Volkspartei ist den Deutschen nationalen also als Wahlhelfer gut genug. Gegenüber der Behauptung Hergts, die Deutsche Volkspartei sei mit ihrer Politik in eine Sackgasse geraten, erklärte der „Pressedienst der Deutschen Volkspartei“, daß träge auf Hergt zu, denn die Deutsche Volkspartei leiste positive Arbeit. Hergt renne aber seine Partei in eine unfruchtbare Oppositionsstellung, die seiner Partei sicher nichts nütze. Wenn er auf dem bisherigen Wege fortfahre, dann kämen gerade die Deutschen nationalen in eine Sackgasse. Die Auseinandersetzung zwischen Deutschen nationalen und Volkspartei wird von Tag zu lebendiger. Was mag nur eines Tages dabei herauskommen?

Herford u. Minden-Ravensberg.

Zernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

8. November

Der neue Friedhof.

Deflich der Ginterstraße.

In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung wird über den Platz für die Anlage eines neuen Friedhofes verhandelt werden. Die Jahre hindurch, in denen diese Frage schon schwebt, hat die Stadtverwaltung nicht untätig verstreichen lassen. Folgende Projekte sind besprochen und sorgfältig geprüft worden: 1. Gelände Wehmeier, Dunter u. w. bei der Ziegelei Goldstein, rechts der Ginterstraße; 2. Kolonat Gilwalferbäume an der Elberdifferstraße; 3. Kref'sches Gelände an der Bismarckstraße; 4. Projekt an der Straße nach Baar; 5. Projekt am Otternbusch, Gelände zwischen Otternbusch und Eisenbahn Herford-Bielefeld; 6. Projekt am Füllendbruch; 7. Waldriedenprojekt, Gelände zwischen der Waldwirtschaft Waldrieden und der Schulferstraße; 8. Gelände am Obstnuttergarten, Grundstücke zwischen Obstnuttergarten und Waldriedenstraße; 9. Gelände an der Ahmserstraße, Strecke Kirchhofen bis zum Jollenfeld, westlich angrenzend an den Lehmkuhlenweg; 10. Projekt Kolonat Nagel an der Mindenerstraße.

Alle diese Projekte hat man aber aus sanitären Gründen als „unbrauchbar“ fallen lassen müssen, weil nach Gutachten des Kreisarztes oder der geologischen Landesanstalt die Bodenbeschaffenheit nicht günstig und (wie bei dem Waldriedenprojekt) eine Gefährdung der Trinkwasserversorgung nicht ausgeschlossen schien oder aber, weil der Platz zu klein war und zu vielen kleinen Grundbesitzern die Existenzmöglichkeit genommen worden wäre. In dem bereits erwähnten Gutachten der geologischen Landesanstalt heißt es am Schluß ausdrücklich, daß es aus hygienischen und aus ästhetischen Gründen geboten ist, für Friedhöfe Gebiete unterhalb der Stadt auszuwählen. Der Magistrat ist daraufhin in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob nicht der Kauf des Kolonats Ginterbäume, welches rechts, also östlich der Ginterstraße liegt, in Verbindung mit dem Restgrundstück des Kolonats Nagel, welches seiner Zeit von dem Kreisarzt als für die Anlage eines Friedhofes geeignet bezeichnet war, ernstlich in Betracht kommen würde. Wegen der Dringlichkeit der Frage hat sich dann der Magistrat an den Regierungspräsidenten in Minden gewandt und ihn gebeten, eine Ortsbesichtigung des für die Friedhofsanlage in Aussicht genommenen Geländes vornehmen zu lassen. Diese Besichtigung hat am 23. Juli d. Js. stattgefunden. Regierungsseitig haben der Geheimregerungsrat Haedermann, so-

wie der Regierungsrat und Medizinalrat Dr. Ritter an der Besichtigung teilgenommen. Am 30. Juli 1920 ist dem Magistrat seitens des Regierungspräsidenten folgender Bescheid zugegangen: „Auf Grund der im Ortstermin vom 22. Juli festgestellten Ermittlungen habe ich grundsätzliche Bedenken gegen die beabsichtigte Anlage des neuen Friedhofes der Stadt Herford nicht zu erheben, sodaß die begonnenen Verhandlungen fortgeführt werden können. Nach einer abermaligen Besichtigung hat der Kreisarzt ein Gutachten abgegeben, nach dem er das Gelände für geeignet zu Begräbniszwecken hält. In den wiederholten gemeinschaftlichen Sitzungen des Magistrats, der Baukommission und der Friedhofskommission ist immer wieder einstimmig der Standpunkt vertreten, daß bei Anlage eines neuen Friedhofes es sich für die Stadt Herford stets nur um eine großzügige, einheitliche Anlage handeln kann und demgemäß unter allen Umständen ein Gelände von mindestens 100 Morgen Flächeninhalt erforderlich ist. Die Größe der jetzt in Aussicht genommenen Grundstücke beträgt 128,6 Morgen, sodaß nach ausgerechneten Berechnungen die neue Friedhofsanlage für mehr als 100 Jahre ausreichen wird. Hierzu wird bemerkt, daß der Magistrat die Absicht hat, allmählich im Laufe der Zeit in dem neuen Friedhofe eine Anlage zu schaffen, welche in landschaftlich hervorragender Gegend gelegen, ein dauernder Schmuck und eine Stätte für die Stadt Herford sein soll, keine Stätte der Trauer, vielmehr eine Stätte der Erbauung und Erholung für alle diejenigen, welche einer großzügigen und an landschaftlich hervorragender Stelle gelegenen Friedhofsanlage ein wirkliches Verständnis entgegenbringen.“

Die Revision der Invalidenkarten wird fortgesetzt am Münster-Rückplatz, Am Gange, Gehrenberg, Kotteweg, Höderstraße, Neuer Markt und Lübbertstraße. Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher sind bereitzulegen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß für Dienstboten in Stadt- und Landreise Herford vom 1. Aug. d. Js. ab Marken V. Klasse zu 1.40 M wöchentlich zu verwenden sind.

Polizeilicher Schutz für die Mühlenkontrollen. Da der Widerstand der Landbevölkerung und besonders der Müller gegen die Tätigkeit der Kontrollbeamten der Reichsgeldstellen an manchen Orten immer schärfere Formen annimmt, hat sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veranlaßt gesehen, an die Landesregierungen das Ersuchen zu richten, genügende polizeiliche Kräfte bereit zu stellen, um den Angehörigen der Reichsgeldstellen in allen Fällen den nötigen Schutz bei ihrer Tätigkeit in der Mühlenkontrolle zuteil werden zu lassen.

Aus dem Minden-Ravensberger Turngau. Die Turnwart-Versammlung des Minden-Ravensberger Turngaues — Kreis 8a, Westfalen und Lippe der Deutschen Turnerschaft —, die kürzlich in Bielefeld stattfand, wählte nach Durchberatung des reichhaltigen turnerischen Leberstoffs die Turngenossen Schwieler-Minden und Kampmann-Bielefeld zum Kassamann bzw. Schriftwart wieder. Der Vortratt der Ganturnerschaft wurde beauftragt, ein neues Grundgesetz der Ganturnerschaft auszuarbeiten und den Entwurf dem Ganturnertage im Frühjahr n. J. zur Genehmigung zu unterbreiten. Zur Frage der Bildung einer freien Vorturnervereinigung im Gau wurde beschlossen, zunächst die Vorturner des Gaues zu gemeinsamen Neben- und Hauptturnen zusammenzufassen, die sich am 1. März n. J. in Nürnberg stattfindenden Gerätewettkampf der Deutschen Turnerschaft zu beteiligen gedenken. Es soll dann ins Auge gefaßt werden, auf dieser Grundlage eine freie Vorturnervereinigung im Gau zu gründen. Weiter wurde beschlossen, Vorturnerkurse, wie sie im Vorjahre mit so großem Erfolge in 10 Orten des Gaues stattgefunden haben, auch in diesem Winter wieder abzuhalten. In der Ganturnersitzung, die auf die Turnwartetagung folgte, schloß sich der Gau dem Wunsch der Turnwart, der Gau möge der Veranstaltung eines Wettbewerbs um das Deutsche Turn- und Sportabzeichen näher treten, an. Einzelheiten werden im nächsten Gaublatt bekannt gegeben. Neben den Beiträgen für Vorturner sollen ähnliche Kurse für die Frauen-

Im Schillingshof.

Roman von E. Marlitt.

„Sollte uns beiden aber ein hohes Alter beschieden sein“, fuhr er wie ablenkend fort, und drehte lässig den dünnen, grauen Kimbart zwischen den Fingern, „dann wird die Welt völlig vergessen haben, daß du einst unseren Namen mit einem anderen vertauscht hast, dann wirst du wieder die Tochter der Wolframs sein, nichts anderes, und hast dein gerechtes Teil an dem Glanze, der vom Klostergut neu ausgeht.“

„Durch den da?“ unterbrach sie ihn schneidend und zeigte mit der ausgestreckten Hand durch das Fenster nach dem Hofe — dort trieb weit oben wieder sein Unwesen zwischen dem schreiend auseinanderstrebenden Flederziech.

„Ja, durch den“, bestätigte er spitz und nachdrücklich.

Der Burck soll aufbauen und hat doch die zerstörungswütigste Hand, die je geboren worden ist“, sprach sie weiter, ohne sich im geringsten einschüchtern zu lassen. „Was er an zerbrechlichen Sachen mit der Hand erreichen kann, das wird ohne Gnade auf dem Boden zertrümmert. Er ist ein grausamer, erbarmungsloser Tierquäler.“

„Dummes Zeug — das ist eben Jungenart! — Ich bin — wie ich denke — ein ganzer Mann geworden, und habe der Mutter die Töpfe und Tassen heimlich zertrümmert, daß es eine Lust war, habe den Matkern die Beine ausgerissen und die Frösche bei lebendigem Leibe aufgespießt und —“

„So?“ unterbrach sie ihn wie erschrocken, mit starrem Blick. „Da höre ich ja das erste Wort — bis auf den heutigen Tag hätte ich mir nicht träumen lassen, daß du so ein „Heimlicher“ warst.“ Er biß sich auf die Lippen, während die Rechte der Majorin verflochten vom Tisch glitt und in die Tische schlüpfte. Sie umschloß sanft die kühlen Ringe der Schwanzstange, und es war, als laufe diese Kette vom dem Händchen aus, das sie zusammengefaßt, wie ein magnetisches Band bis an das Herz der Frau. Jenes jählich streckende Händchen, es markierte gewiß keine Kreatur, die Leben und Tod in sich hatte; in dem Kind lebten so wenig Bosheit und Heimtücke wie in ihm, der einst von der heimlichen Schwelle gestossen worden war.

„Jugendstreich, Therese, wie sie sein müssen bei einem rechtschaffenen Jungen, der gesundes Blut in den Adern hat!“ lachte der Rat gezwungen auf. „Ich will dir damit auch nur schlagend beweisen, daß man nach solch scheinbar schlimmen Anzeichen den künftigen Mann nicht beurteilen soll. Weit wird dir noch Freude machen! Er wird dir ein Sohn sein wie mir.“

Er hielt inne, denn seine Schwester streckte plötzlich unterbrechend die Linke gegen ihn aus.

„Ich habe einen Sohn!“ rang es sich fast wie ein Schrei von ihren Lippen.

In diesen vier Worten gipfelte und erlosch der furchtbare Kampf, der jahrelang verborgen getobt — die Zornflammen waren in sich zusammengesenken, und unversehrt, wie ein Phönix, stieg das Muttergefühl empor.

Der Rat prallte förmlich zurück. Wohl war er den Spuren der Wandlung in dieser Frauenseele mit scharfem Blick vom ersten Tag an gefolgt; aber er hatte auch mit dem Starekopf seiner Schwester, mit ihrem unbegreiflichen Trost, ihrer absoluten Unversehrtheit gerechnet. Eine wahrhaft grimmige Wut kam über ihn.

„Du hast einen Sohn?“ — Verzeih, ich hatte das vergessen, oder vielmehr vergessen müssen auf dein ausdrückliches Geheiß!“ sagte er mit tödlichem Hohn.

Er sentte das Gesicht gegen die Brust und drehte den Kimbart zwischen den Fingern. „So, so! ... Nun ja, du wirst alt, alt und müde, Therese! Da geht der Charakter in die Brüche, und man macht pater peccavi ... Da darf man ja wohl wieder von vergangenen Zeiten sprechen? Oder besser, ich will dir ein paar Berliner Zeitungen mit heimbringen. Da steht es alle Tage zu lesen, daß die Frau Majorin Lucian eine berühmte Schwiegermutter hat. Aber du kannst ruhig sein, Therese — dein Sohn wird dabei nicht genannt. Neben solchen Theaterdamen ist der Ehegatte allemal eine Null. Er ist eben der Mann seiner Frau, macht den Sekretär — und lebt natürlicherweise ausschließlich mit von den glänzenden Einnahmen, welche die Ballettpriesterin der Frau Gemahlin einbringen.“

„Das glaubst du selbst nicht“, unterbrach sie ihn entschieden. — „Er hat seine Sache gelernt — er kann sich sein Brot selbst verdienen.“

Der Rat lachte rau auf. „Du meinst, er mache seine Lustbahn als Jurist wie die Frau Gemahlin als Tänzerin, das heißt durch Gastieren in allen europäischen Städten?“

Es ging plötzlich wie ein Aufleuchten über ihr Gesicht. „Weißt du so gewiß, daß er bei ihr ist?“

Es kam auch der brutalsten Denkwiese passieren, daß sie einen Augenblick zaudert, eine unerkennbare Blicke über einen Toten auszusprechen.

Der Rat hatte die Hände auf dem Rücken gefaltet; er trat in das Fenster und sah gelegentlich nach allen Himmelsrichtungen, als prüfe er den Stand des Wetters. Er zuckte die Achseln. „Ja, muß dir gestehen“, sagte er noch abgewendet, „daß mir das bisher sehr gleichgültig gewesen ist.“

Dann kam er wieder auf sie zu. „Ich muß dich daran erinnern, wie du einst gewohnt gewesen bist, zu handeln“, sprach er mit gesteigelter Stimme; ich muß dir ins Gedächtnis zurufen, daß du stets nach Männerart lieber sofort einen verhassten Knoten durchschnitten als dich unter seinem Druck gebeugt hast. Solch ein gehauer Knoten aber läßt sich nie und nimmer wieder zusammenflicken. Dann erinnere ich dich an deinen eigenen Ausspruch, daß du niemals gewillt seiest, dein Geld in einer lieblichen Theodora wirtschaftlich verprassen zu lassen. Galt dir deine Ansicht darüber nicht — gut — ich nicht.“ — Er schlug mit seinen harten Knöcheln auf den Tisch. — „Jetzt stehe ich vor diesem Erbe und fordere es für diejenigen, die gegenwärtig den Namen Wolfram tragen, sowie für die, welche ihn in später Zukunft führen werden.“

„Das kam in erster Linie und — das ist der Punkt, um den sich alles, alles dreht!“ stöhnte sie auf unter der niederdrückenden Wucht einer plötzlich tagenden Erkenntnis.

„Denn, was du willst — ich gebe den Weg, den mir die Pflicht vorschreibt“, sagte er eiskalt. „Ich rate dir wohlmeinend, Therese, hüte dich, mit mir anzubinden! Du ziehst den Fingerring deiner ganz Komödiantensippe, darauf verlaß dich!“

Er ging wieder nach dem Fenster, öffnete einen Flügel des Fensters und rief einem über den Hof schreitenden Knecht einen Befehl zu, so ruhig und gleichmäßig in die Tagesgeschäfte einlenkend, als seien eben auch nur die alltäglichsten Dinge in der Stille vorangetrieben worden. (Fortsetzung folgt.)

Nitter an der 1920 ist dem folgenden Be-
stimmungstermin vom
Grundfährliche
neuen Friede-
das die begon-
können. Nach
sagt ein Gut-
für geeignet zu
in gemeinschaft
umission und
reinstimmig der
um eine große
demgemäß
on in mündl
erforderlich ist
en Grundstücke
ter Berechnung
Zahre aus-
Magistrat die
den neuen
landschaftlich
Schmuck und
eine Stätte der
und Erholung
und an land-
riedhofsanlage
u.

wird fortgesetzt
rg, Kollernweg.
Quittungs-
ohnbücher sind
diesen, daß für
vom 1. Aug.
wöchentlich zu
leure. Da der
er Müller gegen
stellen an man
sich der Reize
läßt gesehen, an
enigende polize
Reizgesetze
Tätigkeit in der
Turngau. Die
sberger Turn-
der Deutschen
attand, wählte
schen lebungs-
d Kampfmann-
wieder. Der
ragt ein neues
und den
J. zur Genese
Bildung einer
de beschloffen.
anamen Neben-
März u. J. in
der Deutschen
dann ins Auge
eine Vorturner-
de beschloffen
großen Erfolge
auch in diesem
nnrats-Sitzung
sich der Gau-
Gau möge der
Deutsche Turn-
arbeiten werden
eben den Leber-
für die Frauen-

abteilungen sowie Sonderkurse zur Ausbildung von Schieds-
und Kintendichtern bei Wettspielen abgehalten werden.
Zwecks Förderung des Frauenturnens wurde beschloffen,
am 13. Mai 1921 im Bielefeld ein Frauen-Wettturnen in
Gestalt eines Reinkampfes zu veranstalten. Schließlich
wurde noch für 1921 die Abhaltung eines Ganturfestes
in Aussicht genommen.

h. Herforder Provinzialsteuerleistung. Nach dem Be-
schlusse des 62. Westfälischen Provinziallandtags vom 8.
Mai 1920 ist zur Deckung der Ausgaben des Provinzialver-
bandes für 1920 eine Provinzialsteuer von 44 Prozent des
der Verteilung der Provinzialsteuern nach § 25 des Kreis-
und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 zu-
grunde zu legenden Steuerfolls zu erheben. Die zuständi-
gen Minister haben diesen Beschluß insoweit genehmigt, als
er nicht die für das Rechnungsjahr 1920 zu erhebende Ein-
kommensteuer betrifft. Ueber diese ist die Entscheidung noch
vorbehalten. Demgemäß hat der Provinzialausschuß in
seiner Sitzung am 28. September d. J. die Provinzialsteuer
zunächst lediglich unter Berücksichtigung der Realsteuern
auf die einzelnen Land- und Stadtkreise verteilt. Danach
entfallen auf Herford 77 706 M. Vergleichsweise seien aus
dem Rechnungsbudget Minden noch folgende Zahlen ge-
nannt: Landkreis Bielefeld 100 002 M., Stadt Bielefeld
388 238 M., Büren 60 360 M., Halle 48 591 M., Höxter 115 270
M., Lübbecke 79 780 M., Minden 226 283 M., Paderborn
111 325 M., Warburg 66 203 M., Wiedenbrück 105 245 M.
Die meisten Provinzialsteuern zahlt Dortmund mit 963 395
M., während der niedrigste Satz auf den Kreis Wittgen-
stein entfällt mit 33 026 M.

u. Vortragsabend Heidebreder. Der Gewerbever-
ein veranstaltete am Sonnabend nach längerer Pause ein-
mal wieder einen Vortragsabend unseres Herforder
Rezitators Richard Heidebreder. Der stark überfüllte Saal
und die freundliche Begrüßung bei seinem Auftreten
sprach mehr als Worte für die allseitige Beliebtheit des
heimischen Künstlers. Ernst und Humor, beides kam in
überaus glänzender Weise zu seinem Recht. Der erste Teil
des Abends brachte uns eine Ballade von H. Böns „Heide-
gepfenzer“ und eine Novelle von Alvar Vebig „Am Toten-
moor“, die in der Eifel der Heimat der Dichterin, spielt —
zwei Bilder aus dem Alltagsleben, die jedem Hörer durch
das eigene Erleben des Vortragenden und bei der Natür-
lichkeit des Vortrages wieder zu einem Erlebnis wurden.
Die große Modulationsfähigkeit der Stimme ermöglicht
Herrn Heidebreder nicht nur einen willkürlichen Wechsel
aus erzählendem Ton heraus aus Stimmen verschiedener
Personen hören zu lassen — sondern auch eine überraschend
schöne Natürlichkeit bei der Einstellung in verschiedenartige
Dialekte. Im zweiten Teile des Abends bot uns Herr Heide-
breder eine vollendete Wiedergabe allerlei reizender Dich-
tungen. Besonders dankbare Aufnahme fanden da „Der
Liebesbrief“ von Seidel, „Die chemische Fabrik“ und „Die
Damenmode“ von Eitlinger, „Mein erstes Portrait“ von
Presber, „In Flora sei Friede!“ von Kofinger, sowie „Der
Windstocher“ von Peter Jerusalem. Wer von den zahlreichen
Hörern, die den schönen Abend miterlebten, wird sich nicht
noch oft die eine oder andere hübsche Szene aus diesen
Stücken ins Gedächtnis zurückrufen? Wie wohl tun doch
ein paar so frohe Stunden sonnigen Genießens nach des
Tages Last und Mühe! Schade, daß sie uns nicht öfter
geboten werden. Reicher Beifall nach jedem Vortrag wie
am Schluß des Ganzen war der wohlverdiente Lohn der
dankbaren Gäste.

g. Obst- und Gartenbauverein. In der Mitgliederver-
sammlung des Obst- und Gartenbauvereins von Herford
und Umgebung sprach am letzten Sonnabend Herr Kreis-
obstbauinspektor Musiel-Lienberg über „Schädlinge-
bekämpfung durch Boden- und Baumpflege“. Aus dem Schatze
seiner reichen Erfahrung zeigte er, wie eine sachgemäße
Boden- und Baumpflege das beste Bekämpfungsmittel gegen
alle Schädlinge ist. An diese Ausführungen schloß sich dann
eine längere Aussprache. Im nächsten Frühjahr soll ein
Ausflug in die Nachbarschaft gemacht werden, um die wich-
tigsten Schädlinge kennen und bekämpfen zu lernen. Auch
soll die Polizeibehörde ersucht werden, die Verordnung gegen
die Minklaus mit aller Schärfe durchzuführen. Der zweite
Vortrag, Herr Landwirt Kiepe, machte dann auf einen
Richtbildervortrag, der am nächsten Sonnabend im Provinz-
alerverein hier im Vereinssaal stattfindet und die Biene
im Dienste der Pflanzen zeigt, aufmerksam. An den Bericht
über die Fachschriften schloß sich dann die übliche Verlosung.
7 Mitglieder wurden neu aufgenommen.

p. Ein Abenteuer. Ein auswärtiger Kellner wollte mit
seiner Freundin auch einmal einen „Zug machen“. Zu
diesem Zwecke steckte er das notwendige Kleingeld ein und
fuhr mit ihr nach Herford. Die Liebe und der Alkohol in
innigem Vereine reiben den Menschen auf, und so braucht
es garnicht weiter wunder zu nehmen, wenn man den ein-
gewanderten Gast in vorgerückter Abendstunde in wogender
Lage auf der Bank einer Wirtstube vorfindet. Die
„Dame“ ist noch besser im Gange, als der schnarchende Be-
reiter, sie muß nur etwas frische Luft schnappen, um wieder
ganzen munter zu werden. So verschwindet sie — und kommt
nicht wieder. Inzwischen war die Polizeistunde schon vor-
über, aber noch immer lag der Schläfer auf der Bank.
Schließlich gelang es dem Wirt, seinen Gast in die rauhe
Wirklichkeit zurückzuversetzen. Da mußte der Fremde denn
die traurige Tatsache feststellen, daß nicht nur seine „Braut“
ihm untreu geworden war, sondern auch seine Taschengeld-
und seine Brieftasche mit 600 M. Inhalt. Ihren Spuren
ward nunmehr die Polizei folgen. Die Diebin ist nach der
Beschreibung 1,65 Meter groß, trägt ein blaues Jackett
mit schwarzen Stoffknöpfen an den Ärmeln, helle gelbe
Schuhe und Strümpfe, sowie ein Barett. Außerdem führte
sie einen Perlebeutel mit sich.

p. Für 30 000 Mark Einbrecherbeute auf dem Bahnhof
beschlagnahmt. Am Sonnabend morgen konnten im Bün-
derzuge, der 5.40 hier eintrifft, Manufakturwaren im Werte
von 30 000 M. angehalten werden. Die Sachen stammten
von einem Einbruchsdiebstahl her, der in derselben Nacht
in Bünde verübt war. Die Einbrecher selbst konnten nicht
dingfest gemacht werden, denn kaum hatten sie die Polizei-

beamten gewittert, sprangen sie aus dem Zug, während er
einfuhr und verschwanden beim nächsten Dunkel quer
über die Bahngleise. Ihre Beute mußten sie wohl oder übel
im Stich lassen. Als Täter kamen zwei junge Burischen
im Alter von 17 und 20 Jahren in Frage. Sie waren mit
gefährlichen Einbrecherwerkzeugen ausgerüstet.

p. Grober Unfug. Wegen groben Unfuges wurden zwei
Brüder festgenommen, welche die Straßenpassanten in
rüpelhafter Weise belästigten. — Ein neunjähriger Schüler,
der aus seinem Pflegehause in Bünde entflohen war, mußte
in Schutzhaft genommen werden.

p. Fahrraddiebstahl im Rathaus. In letzter Zeit er-
scheint kein Polizeibericht, der nicht mindens einen Fahrrad-
diebstahl zu verzeichnen hat. Dieses Mal ist ein noch gut
erhaltenes Fahrrad (Fabrikmarke „Görcke“) aus dem Rat-
haus gestohlen worden.

— Im Silberkranz. Das Fest der Silbernen Hochzeit
feierten gestern in Gesundheit und Frische die Eheleute
Gottlieb Tiemann, Elberdifferstraße 123. Nach-
träglich herzlichsten Glückwunsch!

Ami Herford-Siddenhansen.

u. Saar. Die letzten Frostage waren für die junge Roggen-
und Weizenart recht ungünstig. Teils will sie noch gar nicht auf-
gehen, teils steht sie recht kümmerlich. Ueberall wartet man daher
auf Regen und wärmere Witterung.

u. Diebstahl. Der Preis für abgelieferte Butter ist unlängst
auf 15,50 M. erhöht worden. Eine Mehrlieferung ist auf den ver-
schiedenen Börsen aber kaum zu bemerken.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

wpl. Dortmund. Ein verwagener Raubüberfall wurde in der
Postanstalt 5 in der Münsterstraße verübt. Die im Postamt befind-
lichen zwei Beamten und ein junges Mädchen hatten bereits die
Räume des öffentlichen Verkehrs geschlossen und waren mit dem
Einschließen der Wert- und Geldsachen beschäftigt, als plötzlich zwei
junge Burischen mit vorgehaltenen Revolvern und Dolchen eindran-
gen und die Angestellten aufforderten, sich ruhig zu verhalten. Sie
wurden dann von den Räubern gefesselt und gehandelt. Darauf
bemächtigten sich die Eindringlinge der Postkasse, die einen Betrag
von 47 000 M. enthielt, und entkamen unerkannt.

wpl. Dortmund. In einem hiesigen Goldschmiedgeschäft wurden
für etwa 20 000 M. Wertfachen und eine Geldtasche mit dem glei-
chen Betrage gestohlen.

wpl. Dortmund. Dem hiesigen Untersuchungsgefängnis wurden
neun Beamte zugeführt, die verdächtig sind, große Unterschlagungen
zum Nachteil der Emigrierergesellschaft begangen zu haben. Gegen
eine Reihe weiterer Personen schwebt das Verfahren.

wpl. Berlin. Zu der in Rosenburg in Oberschlesien an einem
Lehrer und einem Landjäger verübten Mordtat erzählt die Deutsche
Allgemeine Zeitung, daß beide im Dienste der deutschen Organi-
sation für Oberschlesien tätig waren und sich als Beamte im ganzen
Kreise eines guten Rufes erfreuten. Als bemerkenswert bezeichnet
das Blatt, daß diese beiden Beamten im Bezirke des Fürstentums
Kuesza, der auf polnischer Seite zu den größten Feinden gegen
Deutschland gehört, ermordet wurden. Gleichzeitig erzählt die
Deutsche Allgemeine Zeitung von einem neuen Überfall auf den
Lehrer Schäfer aus Sopotischau durch drei bewaffnete Banditen in
der Nacht zum 3. d. M. Schäfer, der Kriegsschädigter ist, wurde
durch diesen Überfall schwer verletzt. Auch er hatte sich im Inter-
esse des Deutschthums betätigt.

Freiburg (Schw.). In Auetendorf tödete der Besitzer des
Hoteles „Villa Alvine“ seinen 16 Jahre alten Sohn durch Beilhieße,
verletzte seine Frau, seine Schwiegermutter und seine 15 Jahre alte
Tochter, glückte jedoch das Hotel an und stürzte sich vom Balkon
des brennenden Hauses, wobei er so schwere Verletzungen erlitt,
daß er nach einigen Stunden starb. Aufheimeand handelte er in
Geistesgestörtheit.

tu. Töten. Der Magistrat verteidigt das hiesige, deutsche
Kriegerehrenmal zum Abbruch. Das bekannte Denkmal trägt kunst-
volle Mosaike, Meisterleistungen schlechter Tischlerkunst, die Sze-
nen aus Schlachten Thurner Regimenten darstellen.

Deutzen. Unter Ausnutzung des Nichtstreffes drangen drei Be-
waffnete in das Postamt von Morgenroth und raubten einige Geld-
und Einschreibebriefe, sowie 180 000 M. bares Geld.

wpl. Breslau. Wegen der Vorgänge in Grünberg, bei denen
Landwirte von angestellten Arbeitern mißhandelt und beschimpft
wurden, erhob lt. Schl. Ztg. der Vorstehende des Schlesischen Land-
bundes Beschwerde beim Minister des Innern, Severing, persönlich
und forderte strenges Vorgehen gegen die Schuldigen. Es wurde
ihm die Entsendung von zwei Hundertschaften Sicherheitswehr nach
Grünberg und sofortige Untersuchung zugesagt.

Münster. Bei der Verabreichung des Sargers der heiligen Eliza-
beth erbeuteten die Diebe 193 Goldstücke und 12 Perlen im Werte
von 2 Millionen Mark, außerdem wurden wertvolle Filigranarbeiten
gestohlen. Der geschätzte Wert der Gegenstände ist sehr groß.

wpl. München. Vor kurzem wurde eine ausgedehnte französische
Organisation zur Umwerbung für die Fremdenmission aufgedeckt.
Als einer der Hauptbeteiligten wurde der französische Staatsange-
hörige Karl Schaeffer festgestellt, der Ende August mit der Einrich-
tung einer Werbezelle in Bayern beauftragt wurde. Ihm war ein
laufendes Konto von 40 000 M. bei der Deutschen Bank unter einer
Deckadresse eröffnet.

Deutsch sein heißt... (Ein Coupéerlebnis). Fahrtrichtung
Düsseldorf-Köln. Schauplatz ein Coupé zweiter Klasse. Insassen:
zwei deutsche Damen, ein deutscher „Herr“. Erste Station hinter
Düsseldorf: ein zweiter deutscher Herr steigt ein, die brennende
Zigarette im Munde. Der erste „Herr“ ruft ihm mißbilligend,
mit einem beschuldenden Seitenblick auf die, ihn abrigens fremden,
Damen zu: „Aber bitte sehr, hier ist Nichtraucherabteil!“ Der zuge-
stiegene Herr entschuldigt sich müncheln und wirft die Zigarette
fort. Zweite Station: ein englischer Offizier steigt ein, die bren-
nende Zigarette im Munde. Er sieht die Damen, gewahrt die bei-
den nichttrauenden Herren, erblickt das Porzellanchild mit der
Aufschrift, deren Bedeutung „Machen verboten“ er dunkel ahnt,
und fragt zweifelnd: „Hier nicht rauchen?“ — „Aber bitte sehr,
selbstverständlich!“ erwidert der erste „Herr“, diesmal ohne Kaval-
iersblick nach der einen und ohne Schutzmannsbild nach der ande-
ren Seite. (Simplicissimus).

Arbeiterbewegung.

wpl. Münster. Die in Dortmund gepflogenen Verhandlungen
der Binnenschiffer und Arbeiterverbände sind resultatlos ver-
laufen. Die Streiklage ist unverändert.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	6 Nov.		5 Nov.	
	Geld	Beise	Geld	Beise
Amsterdam-Rotterdam	2487,50	2472,10	2482,10	2457,50
Brüssel-Antwerpen	521,95	523,05	522,95	523,05
Christiana	1086,50	1091,10	1081,40	1083,60
Kopenhagen	1095,50	1086,10	1081,40	1.81,60
Stockholm	1545,45	1511,65	1537,45	1.49,55
Helsingfors	178,80	179,20	177,80	178,80
Jaffa	286,21	286,40	286,20	286,80
London	2.920	279,80	277,70	278,80
Newport	81,92	82,8	81,17	81,33
Paris	493,00	494,00	48,10	499,60
Schweiz	—	—	1253,70	12.430
Spanien	—	—	10,8,90	1101,60
Wien (alt)	—	—	—	—
Prag (Danzig-Deisterreich abgefi.)	29,72	23,78	23,84	23,96
Italien	87,15	87,35	86,40	87,10
Budapest	16-10/16	16 14/16	16,23	16,27

wpl. Essen. Ueber die Lage am rheinisch-westfälischen
Wertpapiermarkt wird der W. P. K. aus Kreisen der
Hochfinanz geschrieben: Die außerordentlich lebhafteste Tätigkeit am
rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt hält an. In der Kaliindu-
strie ist der Absatz gegenwärtig außerordentlich gering, da der
Käuferkreis im Inlande anhält, und die Verhandlungen mit dem
Auslande, insbesondere mit Amerika, zu keinem Ergebnis geführt
haben. Eine starke Anregung schöpft aber der Markt aus dem an-
dauernd bestehenden Begehre nach Kohlenzertifikaten und aus den Trans-
aktionen, die der Kaliindustrie in der Entwicklung sind. Am
Kohlenzertifikatsmarkt erreichten Lothringen-Kurve bei großen Käufen
den Stand von 800 000; das ist der höchste Kurs, den eine Koh-
lenzertifikats jemals erzielt hat. Am Braunkohlenmarkt blieb die Stim-
mung zwar fest, die Umsätze jedoch hielten sich in bescheidenen
Grenzen als in den Vorwochen. Auch die Kurse der mitteldeutschen
Werke zeigten keine Veränderungen. Die feste Stimmung übertrag
sich im Laufe der Woche schließlich auf sämtliche Werte des Marktes,
jodoch die Woche in harter Aufwärtsbewegung schließt. In Kali-
aktien war der Verkehr zunächst schleppend. Im weiteren Verlaufe
trat aber auch hier, ausgehend von der Steigerung der deutschen
Kali, eine rege Nachfrage ein, die zu einer allgemeinen Erhöhung
des Kursstandes führte. Das Geschäft in unnotierten Aktien war
etwas weniger lebhaft, indessen allgemein betrachtet noch recht
erheblich.

wpl. Essen. Die Eisenbahnverkehrsfrage hat sich in
der vorigen Woche, wie der W. P. K. geschrieben wird, in anbeacht
der harten Anforderung für die Kartoffel- und Rübenantransporte,
sowie infolge der verhältnismäßig günstigen Förderung, noch wei-
terhin verschärft, dazu kommen die ungünstigen, zum Teil gestörten
Verhandlungsverhältnisse auf den Wasserstraßen. Namentlich am Ende
der Woche war der Zulauf an Leermaterial so gering, daß erheb-
liche Ausfälle zu verzeichnen waren. Die wertmäßige Wagensel-
stellung bezifferte sich auf 20 132 (20 800) Wagen, die Schiffsstellen
betrugen durchschnittlich 1600 Wagen. Die Lagerbestände nahmen
insolgedessen von 100 540 auf 122 547 To. zu. Die Rückerleistung
in den Duisburg-Ruhrorter Häfen ist in der letzten Woche von Tag
zu Tag zurückgegangen. Der Hauptgrund hierfür ist der häufig
wechselnde Wasserstand und die hierdurch verursachte geringe Aus-
nutzungsmöglichkeit des Schiffsraumes, die einen erheblichen Koh-
lenmangel zur Folge gehabt hat. Der Umschlag betrug wertmäßig
25 855 gegenüber 31 091 To. in der Vorwoche. Im Kanalgebiet ist
durch den Streik des Personals der Privat-Needereien auf dem
Dortmund-Ems-Kanal eine empfindliche Störung eingetreten. Der
Verkehr nach dem Osten und Norden ruht seit der vorigen Woche
fast vollständig, die betr. Mengen werden nach Möglichkeit auf der
Strecke verfrachtet. Der Gesamtumschlag in den Häfen des Rhein-
ferne- und Dortmund-Ems-Kanals ging auf Grund dieser Ver-
hältnisse von 26 867 auf 23 789 To. arbeitstägig zurück.

Ueber die Lage des Holzmarktes teilt die Firma J. F. Müller
u. Sohn in Hamburg mit, daß eine durchgreifende Besserung der
Verhältnisse am Holzmarkt auch im Oktober nicht zu verzeichnen
war; vielmehr trugen die politischen Umstände dazu bei, Handel
und Verbrauch Zurückhaltung aufzuerlegen. Die Kursgestaltung
ermöglichte in beschränktem Umfang die Ausfuhr heimischer Holz-
produkte. In deutschen Hartholzlager wurden vereinzelt Umsätze
erzielt soweit die Erzeuger bereit waren, der augenblicklichen Lage
in ihrer Preisbemessung Rechnung zu tragen; Schälholzlager waren
hingegen lebhafter gefragt. Weichholz-Schmittmaterial erfuhr sich
regen Begehre; für Schleifholz war im Gegenzug zum Vormonat
etwas mehr Interesse, während sich im Grubenholz-Geschäft eine
steigende Tendenz der geforderten Preise bemerkbar machte, der die
Verbraucher allerdings nicht recht folgen wollen. Für die Einfuhr
von Ueberseeholzern bildete die heimische Geldentwertung eine mit
derselben Schritt haltende Erschwernis; innerhina wurden nicht
unerhebliche Posten kürzlich herangekommener Konfigurationen dem
Verbrauch zugeführt, wie auch vereinzelte Neuankünfte von Doune,
Nicaragua-Mahagoni, Brasilholzlager ufw. zu verzeichnen waren.
Wenn diese Vorgänge noch nicht erheblich sind, so ist dabei zu be-
merken, daß neben den heimischen auch die auswärtigen Abnehmer
wieder in steigendem Maße sich durch die auf dem Hamburger
Markt erscheinenden Angebote eindecken. Entsprechend der Preis-
gestaltung für ausländisches Rohmaterial befestigten sich die Preise
für die Restbestände von Furnieren aus fremden Holzarten.
Heimische Rohholz-Messersourner lagen unverändert; nur Ab-
sperr-Schäljournaliere erfreuten sich regerer Nachfrage.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den
Inseratenteil verantwortlich G. Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Zucker kann ab 10. November 1920 auf Warenmarkte Nr. 49
ein Pfund zum Preise von 3,60 M. gekauft werden. Rauffrist: 16.
November 1920. Markenablieferungsfrist für die Geldsätze: 22.
November 1920.

Herford, den 7. November 1920. Lebensmittellamt.

Mittwoch, den 10. November 1920, 5 1/2 Uhr nachmittags:
Stadtverordneten-Ausschussung.
wozu die Herren Mitglieder und der Magistrat eingeladen
werden.

Herford, den 4. November 1920.
Der Stadtverordneten-Vorsteher: J.
J. B.: Rüden

Herford, den 7. November 1920.

Statt Karten!

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden
der Rektor der Bürgerschule am Wilhelmsplatz

Johannes Lemming

im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinter-
bliebenen

Marie Sauerländer
geb. Lemming.

Trauerfeier im Sterbehause, Bänderstr. 13, am Dienstag, den
9. Nov., nachmittags 4 1/2 Uhr.
Beerdigung: Mittwoch, den 10. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr in
Preuß. Oldendorf, Bahnhofstr. 200.

Dankagung!

Für die Beweise herzlichster Anteilnahme am Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen
unseren

herzlichsten Dank aus.

Herford, den 5. November 1920.

Ww. Heinrich Störmer
geb. Lattmann
nebst Angehörigen.

**Prima Weißkohl, Rotkohl, Grünkohl,
gelbe Stedrüben, Runkeln, Kohlrabi
und rote Beeten**
haben billigt abgegeben

Ortgiese & Co., Hollandsstraße 37.

Vom Dienstag, den 9. d. Mts.
ab steht in meinen Stallungen wieder
ein Transport schwerer und leichter

hochtrag. Rinder

zum Verkauf.

Hermann Santer,
Besenhamper Nr. 76, (Fünfhausen).

Nach Schweigeln

senden wir diese **Möhren**, vorherige Be-
woche eine Ladung, Stellungen bei
Herrn S. Pörtner erben. Dort sind noch einige
tausend tragbare Himbeerstauben, edle Sorte
das Stück zu 40 Pfg. abzugeben.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndstraße 6. Lager u. Verkaufsst. Kleinbahnhof.

Günstige Gelegenheit!

Als Vertreter leistungsfähiger Firmen sind wir in
die Lage versetzt, Ihnen **kostenfreie Offerte** in
nachstehenden Waren zu unterbreiten:

**Schweineschmalz, Speck,
Hülsenfrüchte, Kaffee,
Schokoladen und Seifen.**

Bei evtl. Auftragserteilung erfolgt der Versand der Ware
prompt in Bahn- oder Postkollis, je nach Wunsch.

B. S. Blümer Nachf., G. m. b. H.

gegr. 1894

Köln a. Rh., Albertstr. 9/11.

Lichtspielhaus Wittekind

Heute Montag:

Die beiden letzten Vorstellungen von
„Die Herrin der Welt“, 5. Teil

betitelt:

Ophir, Vergangenheit.

Dieser 5. Teil ist unstreitig der
gewaltigste und spannendste der
bisher gezeigten Teile.

Ein Besuch lohnt sich!

1a. dopp. gefochten

Lein-Öl

jedes Quantum lieferbar, bei
Fahrdreg Vorzugspreis gibt ab
Heinrich Schröder
Lad- und Farben-Handlung
Herford, Mühlenerstr. 90
Telefon 1054.

Zum 1. 1. 21 ein

Lehrling

für ein neues hiesiges Bank-
geschäft gesucht.
Angebote unter Nr. 12511
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jünger Mann für sofort als

Hausbälter

für die Apotheke gesucht.
Mittäter Apotheke

Suche sofort einen

Lehrling.

Alfred Holmann,
Klempn. u. Installationsgesch.,
Engerstraße 20a.

**Jüngere Arbeiter
und Arbeiterinnen**
sucht für sofort.

H. Meyer,
Korb- und Rohrmöbelfabrik,
Herford, Bismarckstr. 81.

**Waschinen-
schlosser,**
der selbstständig arbeiten u. brechen
kann, gesucht.

Gebr. Mosheim,
Papierfabrik
Blotha a. d. Weser.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schneiderinnen
sofort oder später gesucht.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Herford

Herford

Stoffbedarf

Kurfürstensaal, Renntor 3.

Infolge des kolossalen Andrangs sehen wir uns veranlaßt,
nachdem unser Lager  frisch aufgefüllt ist
noch zwei weitere Verkaufstage abzuhalten. Der Verkauf
findet **Montag**, den 8. und **Dienstag**, den 9. bis
5 Uhr nachm. statt. Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf
zu decken. **Blau-Cheviot** in verschiedenen
Qualitäten wieder vorrätig.

Lambert Predky, Dortmund.

Sil

macht die Wäsche frisch u. duftig.

Bestes

Wasch- u. Bleichmittel.

Reinigt u. bleicht ohne Reiben, nur durch ein-
maliges 1/2stündiges Kochen. Ein Paket kostet
nur Mk. 2.— und reicht für
60—70 Liter Lauge.

Überall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Gesucht wird:

1 Verkäuferin, 1 Putzmaacherin

für sofort, evtl. zum 1. Dezember.

Heinrich Pracht & Co.

Wir haben abzugeben:

**Rote und gelbe Möhren, Stedrüben,
Runkeln, Rotebeeren, Sellerieknollen,
Grünkohl, weiße Rüben, Futterkartoffeln.**

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndstr. 6. Lager u. Verkaufsst. Kleinbahnhof.

Sel. sucht ein oder zwei

leere Räume

im ruhigen Hause.

Angebote unter 12513 an d.

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Drehstrommotor

ca. 7 1/2 PS. zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d.

Zeitung unter Nr. 12489.

Schäferhund

abzugeben. Vor An-

kauf wird gewarnt. Wieder-

bringer erhält Belohnung.

Arno Diege,

Waltgerstraße 74

Schwarzeleber

Brieftasche

mit Inhalt von Silberstrafe

als Kleinbahn verloren.

Der erhaltene Finder wird ge-

beten, dieselbe gegen hohe Be-

lohnung in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung abzugeben.

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinder-

betten, Polster an jedem Mann

Katalog frei. Eisenmöbel-

fabrik, Cuiß i. Thür.

Kaffee Germania

Täglich Konzert.

Billiger

Pelz-Verkauf

zu jedermann

erschwinglichen Preisen.

Echte Fuchse u. 175 an

entzündende u. 50,9,9

echte Pelze zu 120 u höher

große 175, 275

Fuchse 375 und höher

Hamburger Pelzager

Bad Drenth, Friedlandstr.

Denabrid, Ronapich 2

Hannover, Bahnhofstr. 4, 1.

Kunstvolles

Stopfen an Damen- u. Herren-Kleidern

sowie Einwehen von Rissen, Brandlöchern usw.

besorgt schnell und gut

Bielefeld Frau Gertrud Claßen Bielefeld

jetzt Detmolderstr. 80, früher Herforderstr. 12.

Achtung!

Schafwolle

ungewaschen

20 Pfd. nur 255 Mk.

franko jeder Station liefern wir, nur solange Vor-

rat reicht. Dieselbe eignet sich zum Verspinnen

für Strümpfe, Anzüge und Decken. Abgabe nicht

unter 20 Pfd. Versand gegen Nachnahme oder

Voreinsendung des Betrages, in Postpaketen.

Genau Angabe der Adresse erforderlich.

Schreiben Sie sofort an

Meine Fabrikant

mit Konium und passender Wohnung auf dem

Land, ist, unter Voraussetzung t ä c h t i g e r

Köchin

unter günstigsten Bedingungen, für sofort oder

später abzugeben. Angebote unter Nr. 12475

an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Felle

kauft zu Tagespreisen

Fr. Schaminisch, Produktenthandlung

Hollandsstr. 27. Telefon 986. Einabrt Endebr.

Auf Wunsch erfolgt Abholung.

PELZE

Auch in dieser Saison biete

meiner werten Kundschaft wie

alljährlich grosse Vorteile beim

Einkauf von Pelzwaren. Reiche

Auswahl in allen modernen Pelz-

Garnituren. Offertiere **pracht-**

volle Pelze schon für 70,

90, 130 Mark und höher.

Schicke Pelzhüte.

Pelzänderungen u. gewissenhafter

Ausstattung des übergebenen Ma-

terials.

Für Fahrt von anwärts vergütet 10 Mk. :-

Pelz-Eltagengeschäft

H. Büttner, Bielefeld

Bahnhofstrasse 2, 1. Etage, Eingang im Kino.

Auch Sonntags im Hause!

Kunstvolles

Stopfen an Damen- u. Herren-Kleidern

sowie Einwehen von Rissen, Brandlöchern usw.

besorgt schnell und gut

Bielefeld Frau Gertrud Claßen Bielefeld

jetzt Detmolderstr. 80, früher Herforderstr. 12.

Achtung!

Schafwolle

ungewaschen

20 Pfd. nur 255 Mk.

franko jeder Station liefern wir, nur solange Vor-

rat reicht. Dieselbe eignet sich zum Verspinnen

für Strümpfe, Anzüge und Decken. Abgabe nicht

unter 20 Pfd. Versand gegen Nachnahme oder

Voreinsendung des Betrages, in Postpaketen.

Genau Angabe der Adresse erforderlich.

Schreiben Sie sofort an

Hieronymus Hanauer Söhne, Lingen

Abt. Woll.

(Ems)